

## Lektion 03-3-2007

### Sabbat, 14. Juli 2007

Niemand, der den HERRN fürchtet, kann sich ohne Gefahr mit jemand verbinden, der den HERRN nicht fürchtet. „*Mögen auch zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins untereinander?*“ (Amos 3:3) Glück und Gedeihen einer Familie beruhen auf dem Einssein der Ehegatten; doch zwischen dem Gläubigen und dem Ungläubigen besteht ein grosser Unterschied im Geschmack, in den Neigungen und in den Absichten. Sie dienen verschiedenen Herren; zwischen ihnen kann es keine Übereinstimmung geben. Wie rein und ordentlich auch immer die Grundsätze des einen sein mögen: der Einfluss eines ungläubigen Gefährten wird stets dazu beitragen, von Gott zu trennen.

Ruf an die Jugend, S.355

Gott verbot seinen Kindern vor alters aufs strengste, sich mit Angehörigen anderer Nationen zu verheiraten. Heute wird dagegen geltend gemacht, Gott habe diese Vorkehrung getroffen, um die Hebräer daran zu hindern, Ehen mit Götzendienern einzugehen und verwandtschaftliche Beziehungen zu heidnischen Familien anzuknüpfen. Aber die Heiden befanden sich damals in einer günstigeren Lage als die Unbussfertigen unserer Tage, die wohl das Licht der Wahrheit haben und sich dennoch beharrlich weigern, es anzunehmen. Der Sünder von heute ist weitaus schuldiger als der Heide, weil das Licht des Evangeliums ihn ringsumher mit hellem Schein umgibt. Er vergewaltigt sein Gewissen und tritt Gott vorsätzlich als Feind entgegen. „*Denn sie werden eure Söhne mir abfällig machen*“ (5.Mose 7:4), diese Ursache bestimmte Gott, jene Heiraten zu verbieten.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.551

Die Kanaaniter beteten Götzen an, und der HERR hatte seinem Volk verboten, mit ihnen Ehen einzugehen, damit nicht auch sie zu Götzenanbetern würden. Abraham war alt geworden und dachte, er würde bald sterben. Isaak war noch nicht verheiratet. Abraham fürchtete die verderblichen Einflüsse, die seinen Sohn umgaben. Deshalb war er darauf bedacht, für Isaak eine Frau zu wählen, die ihn nicht von Gott abwandte. So beauftragte er seinen treuen und erfahrenen Knecht, der alles verwaltete, was Abraham besass, mit dieser wichtigen Angelegenheit.

Die Geschichte der Erlösung, S.79

### Sonntag, 15. Juli 2007

Abraham forderte einen feierlichen Eid vor dem HERRN von seinem Knecht, für Isaak keine kanaanäische Frau zu wählen, sondern aus seiner Verwandtschaft, die an den wahren Gott glaubte. Er befahl ihm, Isaak nicht in das Land mitzunehmen, aus dem er gekommen war; denn fast alle waren vom Götzendienst beeinflusst. Falls er keine Frau für Isaak fände, die bereit wäre, ihre Verwandtschaft zu verlassen und mitzukommen, sollte er von seinem Eid entbunden sein.

In dieser wichtigen Sache durfte Isaak nicht unabhängig von seinem Vater selbst entscheiden. Abraham versicherte seinem Knecht, Gott würde seinen Engel vor ihm her senden, um ihn bei der Auswahl zu führen und zu leiten. So machte sich der Knecht mit der ihm anvertrauten Aufgabe auf die lange Reise. Nachdem er die Stadt erreicht hatte, in der Abrahams Verwandte wohnten, betete er ernsthaft um Gottes Führung bei dieser Wahl. Er bat um ein bestimmtes Zeichen, damit er keinen Fehler mache. Er hatte bei einem Brunnen Rast gemacht, wo viele Menschen zusammenkamen, und hier fiel ihm Rebekkas tatkräftiges, freundliches Verhalten besonders ins Auge. Als sich zeigte, dass Rebekka alle von Gott erbetenen Zeichen erfüllte, wusste er, dass sie die von Gott bestimmte Frau für Isaak war. Sie lud den Knecht in das Haus ihres Vaters ein, und dort berichtete er Rebekkas Vater

und ihrem Bruder von allen Beweisen, die er vom HERRN erhalten hatte, dass Rebekka die Frau Isaaks, seines Herrn Sohn, werden sollte.

Abrahams Knecht sprach zu ihnen: „*Seid ihr nun die, die an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollen, so sagt mir's; wenn nicht, so sagt mir's auch, dass ich mich wende zur Rechten oder zur Linken. Da antworteten Laban und Betuel und sprachen: Das kommt vom Herrn, darum können wir nichts dazu sagen, weder Böses noch Gutes. Da ist Rebekka vor dir, nimm sie und zieh hin, dass sie die Frau sei des Sohnes deines Herrn, wie der Herr geredet hat. Als Abrahams Knecht diese Worte hörte, neigte er sich vor dem Herrn bis zur Erde.*“

Nachdem alles besprochen war und er die Einwilligung des Vaters und Bruders erhalten hatte, wurde Rebekka gefragt, ob sie die weite Reise mit Abrahams Knecht machen, ihre Familie verlassen und Isaaks Frau werden wollte. Alle Begleitumstände hatten sie davon überzeugt, dass Gottes Hand im Spiel war, und er sie als Frau für Isaak erwählt hatte, und „*sie sagte: Ich will gehen!*“

Eheverträge wurden allgemein von den Eltern abgeschlossen, doch wurde kein Zwang ausgeübt, jemanden ohne Liebe zu heiraten. Doch die Kinder vertrauten dem Urteilsvermögen ihrer Eltern, folgten ihrem Rat und schenkten demjenigen ihre Zuneigung, den ihre gottesfürchtigen, erfahrungsreichen Eltern für sie wählten. Auflehnung dagegen wurde als Ungehorsam betrachtet.

Isaak war in der Furcht des HERRN zu einem Leben des Gehorsams erzogen worden. Im Alter von vierzig Jahren stimmte er zu, dass der gottesfürchtige, erfahrene Knecht seines Vaters eine Frau für ihn wählen sollte. Er glaubte an Gottes Führung in der Auswahl seiner Ehefrau.

Der uns hinterlassene Bericht über Isaak sollte ein Beispiel für alle Kinder der nachfolgenden Generationen sein und besonders von denen nachgeahmt werden, die Gott fürchten und bekennen.

Isaak war von seinem Vater zu liebevollem Gehorsam erzogen, und es ist uns berichtet worden, damit Eltern Nutzen daraus ziehen und an ihre Familien weitergeben können. Sie sollen ihre Kinder anleiten, sie zu respektieren und sich ihrer Autorität zu unterwerfen. Sie müssen erkennen, dass eine Verantwortung auf ihnen liegt, die Neigungen ihrer Kinder in rechte Bahnen zu lenken, und dass diese Verantwortung auf Personen ruht, die aufgrund ihrer Lebenserfahrung und ihres Urteilsvermögens die geeigneten Gefährten für ihre Söhne und Töchter sind.

Die Geschichte der Erlösung, S.79-81

### Montag, 16. Juli 2007

Gott, der das Ende von Anfang an kennt, wusste schon vor der Geburt Jakobs und Esaus, welche Charaktere beide von ihnen entwickeln würden. Er wusste, dass das Herz von Esau nicht geneigt war, Ihm zu gehorchen. Als Er dem beunruhigten Gebet Rebekkas antwortete und ihr mitteilte, dass sie zwei Kinder haben werde, präsentierte Er ihr die künftige Geschichte beider Söhne, dass sie zwei Nationen würden, die eine grösser als die andere, der Ältere dem Jüngeren dienend. Der Erstgeborene hatte das Anrecht auf besondere Vorteile und Vorrechte; er besass eine Ehrenstellung und Autorität und dies in Familie und Stamm, fast so viel wie die Eltern. Er wurde als besonders Gott Geweihten angesehen und war auserkoren, das Amt des Priesters zu übernehmen. Auch erhielt er ein doppeltes Mass an Besitztümern des Vaters.

Die beiden Brüder waren in ihrem Charakter sehr verschieden. Isaak freute sich über den kühnen, mutigen Geist, der Esau beseelte, der die Jagd liebte, der seinem Vater Beute brachte und dies begleitet von aufregenden Erzählungen seiner Abenteuer. Jakob war der vorgezogene Sohn seiner Mutter, weil er in seiner Veranlagung sanft war und besser wusste, sie glücklich zu machen. Er hatte von seiner Mutter erfahren, was Gott sie gelehrt hatte, dass der Ältere dem Jüngeren dienen werde; und seine jugendhafte Überlegung brachte ihn zur Schlussfolgerung, dass diese Verheissung sich nicht erfüllen könne, solange die Vorrechte dem Erstgeborenen verliehen würden. Und als der Letztgenannte vom Feld zurückkam, fast ohnmächtig vor Hunger, benutzte Jakob die Gelegenheit, Esaus

Bedürfnis zu seinem Vorteil auszunutzen: er schlug vor, ihm eine Suppe zu verabreichen, wenn er auf die Anrechte seiner Erstgeburt verzichte. Und Esau verkaufte Jakob seine Erstgeburt.

Signs of the Times, 17. April 1879

Esau verlangte nach einer Liebesspeise und opferte sein Erstgeburtsrecht, um seine Esslust zu befriedigen. Nachdem seine Essgier befriedigt war, erkannte er seine Torheit, fand aber keinen Raum zur Busse, obwohl er sie sorgfältig und unter Tränen suchte. Es gibt viele Menschen wie Esau. Er stellt eine Menschenklasse dar, in deren Reichweite sich ein spezieller, wertvoller Segen befindet – das unvergängliche Erbe, ein Leben, das sich am Leben Gottes, des Schöpfers des Universums, misst, unermessliche Glückseligkeit und ewige Herrlichkeit. Sie haben aber so lange ihrer Esslust gefrönt, ihren Leidenschaften und Neigungen, dass ihr Wahrnehmungsvermögen für den Wert ewiger Dinge abgeschwächt ist.

Esau hatte ein besonders starkes Verlangen nach einem speziellen Gericht, und er hatte das eigene Ich so lange befriedigt, dass er es nicht für notwendig ansah, sich von der verführerischen, begehrten Speise abzuwenden. Er dachte an sie, machte keine Anstrengung, seinen Appetit einzuschränken, bis dessen Macht jeden anderen Gedanken verbannte und ihn völlig beherrschte. Er bildete sich ein, er würde grossen Verlust erleiden, ja selbst den Tod, wenn er nicht diese begehrte Speise bekäme. Je länger er daran dachte, desto stärker wurde sein Wunsch, bis sein heiliges Erstgeburtsrecht seinen Wert und seine Heiligkeit in seinen Augen verlor. Er dachte, wenn ich es jetzt verkaufe, kann ich es ja rasch wieder zurückkaufen. Er vertauschte es gegen eine Liebesspeise und schmeichelte sich, er könne sich seiner entledigen und es nach Belieben zurückkaufen. Als er es aber zurückkaufen wollte, selbst unter grossen Opfern, war es ihm nicht möglich. Da bereute er bitter seine Übereilung, seine Torheit, seinen Wahnsinn. Er betrachtete die Sache jetzt von allen Seiten. Er suchte mit Sorgfalt und unter Tränen nach Reue, aber alles war umsonst. Er hatte den Segen verachtet, und der HERR hatte ihn für immer entfernt.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 2, S.43

Esau begegnete der Krise seines Lebens, ohne es zu wissen. Was ihm kaum einen Gedanken wert zu sein schien, war eine Handlung, welche seine dominierenden Charakterzüge offenbarte. Es zeigte, welche Wahl er traf und wie er das, was heilig war und für heilig gehalten werden sollte, wirklich einschätzte. Er verkaufte seine Erstgeburt für einen kleinen Genuss, um sein augenblickliches Verlangen zu stillen. Dies war für sein weiteres Leben entscheidend. Für Esau war ein Krümchen Speise von mehr Bedeutung als der Dienst für seinen Meister (Brief 5, 1877).

Esau stellt solche dar, die ihre Vorrechte nicht kennen gelernt haben, die für sie zu einem unendlichen Preis erkaufte wurden, die ihre Erstgeburt für irgendeine Befriedigung der Esslust oder aus Liebe zum Gewinn verkauft haben (Brief 4, 1898).

Bibelkommentar, S.27

### Dienstag, 17. Juli 2007

Die Verheissungen, die Abraham vormals erhalten hatte und die seinem Sohn bestätigt worden waren, bedeuteten für Isaak und Rebekka das grosse Ziel ihrer Wünsche und Hoffnungen. Auch Jakob und Esau kannten sie gut. Die Eltern sprachen mit ihnen darüber, dass das Erstgeburtsrecht hohe Bedeutung habe, denn es umfasste ja nicht nur die Erbschaft irdischen Reichtums, sondern auch geistlichen Vorrang. Wer es erhielt, sollte der Priester der Familie sein, und aus der Reihe seiner Nachfahren würde der Erlöser der Welt kommen. Andererseits ruhten auf dem Träger des Erbrechts ganz bestimmte Verpflichtungen, denn wer den Segen erbt, musste sein Leben in besonderer Weise dem Dienst Gottes weihen. Wie einst Abraham musste er seinen Geboten gehorchen. Bei der Ehe-

schliessung, in allen häuslichen Angelegenheiten und im öffentlichen Leben musste er den Willen Gottes zu Rat ziehen.

Patriarchen und Propheten, S.154

Aber Esau hatte weder Neigung zur Frömmigkeit noch zum geistlichen Leben. Die mit dem Erstgeburtsrecht verbundenen Bedingungen waren ihm ein lästiger und geradezu verhasster Zwang. Esau empfand Gottes Gesetz, das die Bedingung des göttlichen Bundes mit Abraham gewesen war, als ein Joch. Mit seinem Hang zur Zügellosigkeit begehrte er nichts so sehr wie die Freiheit, tun und lassen zu können, was er wollte. Für ihn waren Macht und Reichtum, Gelage und Lustbarkeiten gleichbedeutend mit einem glücklichen Leben.

Patriarchen und Propheten, S.155

Er frohlockte über die ungezügelte Freiheit seines wilden Lebens und Umherstreifens.

Conflict and Courage, S.61

Er stellt eine Menschenklasse dar, in deren Reichweite sich ein spezieller, wertvoller Segen befindet – das unvergängliche Erbe, ein Leben, das sich am Leben Gottes, des Schöpfers des Universums, misst, unermessliche Glückseligkeit und ewige Herrlichkeit. Sie haben aber so lange ihrer Esslust gefrönt, ihren Leidenschaften und Neigungen, dass ihr Wahrnehmungsvermögen für den Wert ewiger Dinge abgeschwächt ist.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 2, S.43

### Mittwoch, 18. Juli 2007

Trotzdem liebte Isaak Esau immer noch mehr als Jakob. Als er glaubte, er müsse sterben, bat er Esau um die Zubereitung eines Festmahls, damit er ihn segne, bevor er sterbe. Als Rebekka hörte, was Isaak zu Esau sagte, erinnerte sie sich an die Worte des HERRN: „*Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.*“ Ihr war bekannt, dass Esau sein Erstgeburtsrecht leichtfertig an Jakob verkauft hatte.

Rebekka kannte Isaaks Vorliebe für Esau und war überzeugt, er würde sich von diesem Vorhaben nicht abbringen lassen. Statt Gott zu vertrauen, der alles lenkt, zeigte sie ihren Glaubensmangel, indem sie Jakob zur Täuschung seines Vaters überredete.

Selbst wenn Esau den Segen für den Erstgeborenen von seinem Vater erhalten hätte, hätte sein Glück und Wohlergehen allein von Gott abgehängt. Je nach seinem Verhalten hätte Gott ihn mit Wohlstand gesegnet oder Missgeschick über ihn gebracht. Hätte er Gott geliebt und geehrt wie der gerechte Abel, wäre er von Gott angenommen und gesegnet worden. Wäre er seinen eigenen verderbten Wegen gefolgt und hätte Gott weder geehrt noch seine Gebote beachtet wie der gottlose Kain, hätte er Gottes Segen nicht erhalten. Gott hätte ihn wie Kain verworfen. Jakob wäre von Gott gesegnet worden und seine gnädige Hand wäre mit ihm gewesen, wenn er Gott geliebt und gefürchtet hätte und seine Wege gerecht gewesen wären, selbst wenn er den Segen und das Erstgeburtsrecht nicht bekommen hätte.

Die Geschichte der Erlösung, S.82-83

Jakob und Rebekka hatten Erfolg mit ihrem Plan, aber sie ernteten nur Kummer und Sorge. Gott hatte gesagt, Jakob solle das Erstgeburtsrecht erhalten. Wenn sie im Vertrauen darauf gewartet hätten, würde sich auch Gottes Wort zu seiner Zeit erfüllen. Aber gleich vielen angeblichen Kindern Gottes heutzutage wollten sie ihm die Angelegenheit nicht überlassen. Rebekka bereute den falschen Rat, den sie ihrem Sohne gegeben hatte, bitter. Deswegen wurde sie von ihm getrennt und sollte ihn nie wiedersehen.

Patriarchen und Propheten, S.157

Web Seite: [www.adventverlag.ch/egw/](http://www.adventverlag.ch/egw/)

Jakob hatte kaum das Zelt seines Vaters verlassen, als Esau eintrat. Obwohl er sein Erstgeburtsrecht verkauft und die Übertragung mit einem feierlichen Eid bekräftigt hatte, war er fest entschlossen, sich des Segens ohne Rücksicht auf den Anspruch seines Bruders zu bemächtigen. Mit dem geistlichen Erstgeburtsrecht war das irdische verbunden, das ihm die Würde als Familienoberhaupt und den doppelten Anteil am väterlichen Besitz verlieh. Das waren Dinge, die er zu schätzen wusste.

Esau sah den Segen als unwesentlich an, solange er ihm erreichbar schien, aber nachdem er ihn für immer verloren hatte, begehrte er ihn. Die ganze Kraft seiner erregbaren, heftigen Natur wurde wach. Sein Klagen und Zorn waren furchtbar. In masslosem Jammer schrie er: „*Segne mich auch, mein Vater!*“ (1.Mose 27:34.)

Das so sorglos eingetauschte Erstgeburtsrecht liess sich nicht zurückgewinnen. „*Um der einen Speise willen*“, (Hebräer 12:16) um den augenblicklichen Hunger zu stillen, den er ja niemals bezähmt hatte, veräusserte Esau sein Erbe. Als er seine Torheit einsah, war es zu spät.

Esau besass durchaus noch die Möglichkeit, seine Tat zu bereuen und Gottes Gnade zu erbitten, aber es gab kein Mittel, das Erstgeburtsrecht wiederzubekommen. Sein Kummer entsprang aber nicht dem Schuldbewusstsein. Er suchte auch keine Versöhnung mit Gott, sondern grämte sich nur über die Folgen seiner Sünde, nicht über sie selbst.

Patriarchen und Propheten, S.158

Wahre Busse schliesst aufrichtige Traurigkeit über unsere Sünden und Abkehr von ihnen ein. Wir werden sie nicht ablegen, bis wir ihre Verderbnis erkannt haben. Eine wirkliche Veränderung in unserm Leben wird erst dann eintreten, wenn wir von Herzen der Sünde abgesagt haben.

Viele missverstehen die wahre Bedeutung der Busse. Sie sind traurig über ihre Sünden, ja, sie bekehren sich äusserlich, weil sie sich vor den Leiden fürchten, die ihre Missetaten über sie bringen. Das ist keine Busse im Sinne des Wortes Gottes. Solche Menschen beklagen die Folgen ihrer Sünden, statt die Sünde selbst. So klagte und jammerte auch Esau, als er sein Erstgeburtsrecht für immer verloren sah.

Der Weg zu Christus, S.14

#### **Donnerstag, 19. Juli 2007**

Esau hatte sich zwei Frauen von den götzendienerischen Kanaanitern genommen. Dies war für Isaak und Rebekka der Grund schweren Leidens, denn sie wussten, dass Gott ihren Vätern geboten hatte, sich nicht mit Götzendienern zu verheiraten. Sie verstanden die Fürsorge und Besorgnis Abrahams, dass Isaak eine Frau seiner eigenen Nation und seines eigenen Glaubens heiraten sollte.

Signs of the Times, 17. April 1879

So wurde die Ehe eingeführt. Gott selbst brachte das heilige Paar zusammen; und diese erste Heirat ist ein Beispiel, was alle Ehen sein sollten. Gott gab dem Mann eine Frau. Hätte Er es für das Beste des Mannes gehalten, mehr als eine Frau zu haben, wäre es Ihm ein Leichtes gewesen, ihm zwei zu besorgen, aber Er duldet das nicht. Wo immer auch »Vielweiberei« geduldet wird, ist dies gegen die weise Anordnung unseres himmlischen Vaters. Bei solch einer Einrichtung degeneriert die Rasse, und alles, was das Eheleben erhöht und veredelt wird zunichte gemacht.

The Youth's Instructor, 10. August 1899

Durch Esaus Zorn mit dem Tod bedroht, verliess Jakob seines Vaters Heim als Flüchtling; aber des Vaters Segen nahm er mit sich. Isaak hatte ihm die Bundesverheissung wiederholt und ihm als deren Erbe aufgetragen, sich eine Frau aus der Familie seiner Mutter in Mesopotamien zu suchen. Doch begann Jakob seine einsame Wanderung mit bekümmertem Herzen. Nur mit einem Stab in der Hand

musste er Hunderte von Kilometern durch ein Land ziehen, das wilde Räuberstämme bewohnten. In seiner Gewissensnot und Angst mied er die Menschen, damit sein erzürnter Bruder ihm nicht auf die Spur käme. Er fürchtete, den verheissenen Segen Gottes für immer verloren zu haben, und sogleich war Satan da, ihn mit Versuchung zu bedrängen.

Patriarchen und Propheten, S.160